Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Er wird sprechen: Versammelt mir meine Heiligen, die einen Bund mit mir gemacht haben, durch Opfer. Psalm L. 5.

XIII. Band. **April 1881.** **Nr. 4.**

Die Evangelische Botschaft.

Rede gehalten in Chesterfield am 10. August 1879, vom Aeltesten William Budge, zur Erklärung einiger der hervorragendsten Lehren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

(Aufgezeichnet von Jos. May, von Sheffield.)

(Schluß.)

Wenn ich an die Wichtigkeit dieses Gebotes, das uns Gott gegeben hat, denke, so ist mein Herz mit Dankbarkeit erfüllt und nicht geneigt, das, was Er gelehrt hat, zu verwerfen. Es ist sonderbar und kann nur dem natürlichen Eigensinne des Menschen zugeschrieben werden, daß wir versuchen, etwas zu thun, das mit dem Willen Gottes im Widerspruche steht. Ist eine wichtigere Segnung der Menschheit angeboten, als die Vergebung der Sünden? Haben wir irgend eine Hoffnung, daß wir die Herrlichkeit Gottes in unserm gegenwärtigen sündhaften Zustande genießen werden? Sicherlich nicht, denn nichts sündhaftes und unheiliges kann in die Wohnungen der Herrlichkeit eingehen. Denn wenn Gott eine Verordnung in seiner Kirche eingesetzt hat, um uns in den Stand zu setzen, wie Saul, unsere Sünden abzuwaschen, warum sollten wir nicht bereit sein, dieselbe mit Freude zu empfangen, anstatt eine Neigung zu unterhalten und zu unterstützen, dieselbe zu verwerfen.

Die Taufe zur Vergebung der Sünden ist das dritte Prinzip des Evangeliums Christi. Dann kommt die Verordnung der Auflegung der Hände für die Gabe des heiligen Geistes. Petrus sagte am Pfingsttage, auf welchen wir eure Aufmerksamkeit gerichtet haben, „und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen." Worin bestand dieses? In der Gabe des Geistes Gottes. In dem Empfange der Macht Gottes, eines Theiles seiner Macht. In dem Empfange eines Einflusses, der diejenigen, welche ihn besitzen, in ihren Gefühlen und in ihrem Glauben Gott nahe leitet. Ein Geist, der nicht nur das innere Bewußtsein, daß Gott uns als seinen Sohn oder seine Tochter anerkannt, erzeugt, sondern auch eine Macht, die äußerliche Kundgebungen ihrer Göttlichkeit gibt. Jesus versprach den Aposteln, als er sie zuerst aussandte, daß „diese

Zeichen werden folgen denen, die da glauben". Seine Worte waren wie folgt: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die." Das sind die Worte Christi in dem letzten Kapitel Marci, 15. und folgenden Versen.

„Nun," sagt Einer, „ihr wisset, wir glauben gegenwärtig nicht an Wunder. Diese Zeichen waren Wunder, wir glauben nun aber nicht an dieselben." Das mag sein, meine Freunde, und das ist gerade die Ursache, weßwegen wir hier sind, weil man so wenig an die Bibel glaubt; weil es eine Neigung gibt, von der Bibel nichts wissen zu wollen, und ebenso in Bezug auf die Verheißungen Christi. Wir wünschen euch die Dinge, die abgeläugnet werden, zu zeigen, und auf die Lehren, die unsere Ahnen verkannt und unsere Lehrer verworfen haben, aufmerksam zu machen. Wir wünschen, euch zu zeigen, daß sie in der Bibel, in dem Worte Gottes, enthalten sind, von welchem Einige so weit gegangen sind, zu behaupten, daß wir nicht daran glauben. Ist es aber wahr, daß die Verheißungen Gottes in Bezug auf diese Dinge vor Alters erfüllt wurden? Ja! In dem 19. Kapitel und 6. Verse der Apostelgeschichte werdet ihr die Erwähnung eines Falles finden, in welchem die Apostel ihre Hände auf Einige legten, die getauft worden waren und sie sprachen in Zungen. Dieses war eine der Gaben, die sich kund thaten, in Folge ihres Empfanges des Geistes, welcher dieselben hervorbrachte. Sehet Marcus 16., 20.

Ihr müsset nicht denken, daß, indem wir diese Lehren verkünden, wir aus uns selbst etwas Neues vorbringen. Wenn wir eine neue Lehre verkünden würden, so hättet ihr das Recht, uns zur Rechenschaft zu ziehen und unsere Beweise dafür zu verlangen. Wir verkünden aber eine alte Lehre. Die Lehren des Neuen Testaments anstatt deren unserer christlichen Freunde. Wir hegen keinen feindschaftlichen Geist, im geringsten Grade, gegen irgend eine lebendige Seele und wenn wir den Glauben unserer christlichen Freunde erwähnen, so ist es einfach, um den Unterschied zwischen ihren Ansichten und den unsrigen deutlicher für euch zu machen. Ich sage, anstatt daß unsere Freunde uns zur Rechenschaft ziehen können, sind es die Heiligen der letzten Tage, die das Recht haben, herauszukommen und ihren christlichen Freunden zu sagen, warum verwerfet ihr Zeichen, von welchen Christus sagte, daß sie den Gläubigen folgen sollten? Von welchen Gläubigen sprach Christus? Von Gläubigen an das Evangelium. Er lehrte uns, daß diese Zeichen den Gläubigen folgen sollten. Wohlan, wenn unsere christlichen Freunde dieses verneinen, so haben wir das Recht, sie zur Rechenschaft zu ziehen. Wenn Christus sagt, daß diese Wunder — Kundgebungen der Macht Gottes — den Gläubigen folgen sollen, aus welcher Ursache, sage ich, verwerfet ihr es? Die Frage ist jetzt nicht, ob die Heiligen der letzten Tage die Macht besitzen oder nicht. Die Frage ist gegenwärtig nicht, ob die Lehrer der englischen Kirche die Macht besitzen oder nicht. Die Frage ist, verspricht Christus diese Macht den Gläubigen an das Evangelium? Ich sage, Ja, und ich sage, daß diejenigen, welche verneinen, daß eine solche Macht den Gläubigen folgen solle, dasjenige lehren, das dem Worte Christi zuwider ist, sowie auch den Thatsachen, die sich in Verbindung mit den Lehren und der Vollziehung der Verordnungen Christi kund gaben. Demnach sind es nicht die Heiligen der letzten Tage, die eine neue Lehre ein-

führen, und wir sagen unsern Freunden, höret uns, wir ersuchen euch. Horcht auf die Botschaft, die wir bringen; denn Gott hat uns gesandt, die alte Religion zu lehren, die Religion von Jesu, den einfachen Plan, der vom Himmel in früheren Tagen geoffenbaret wurde, um die Menschenkinder zu erlösen.

Petrus sagte am Pfingsttage, als er vom Evangelium und der damit verbundenen Segnungen sprach, „denn diese Verheißung ist an euch," nämlich an das Volk, das vor ihm stand, „an eure Kinder und Alle, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird."

Ihr sehet, es war im Anfange nicht bloß auf die Mitglieder der Kirche beschränkt, wie Einige möchten, daß wir es glauben. Die Verheißung der Händeauflegung für die Gabe des heiligen Geistes wurde den Kindern derjenigen, welche Petrum hörten, gegeben und an Alle, die ferne waren, welche Gott, unser Herr, herzurufen würde. Wenn es wahr ist, daß Gott gegenwärtig die Sünder zur Buße ruft, so sollten wir heute dieselbe Macht geoffenbaret sehen, das heißt, wenn wir das wahre Evangelium haben. Darüber kann kein Zweifel obwalten.

Welche Lehre wollt ihr haben, meine Freunde, die Lehre der Bibel, oder die Lehren der Menschen? Wenn ihr die Lehren der Bibel annehmet, so werdet ihr Heilige der letzten Tage werden müssen und natürlicher Weise dieses würde für eine große Anzahl außer Frage sein. Diese Lehren können wir aber nirgends anders finden und das ist die Schwierigkeit. Was werden wir in Bezug auf dieselben thun? Wenn ich zu euch spreche, so denke ich an die Lage, in welcher ich mich befand, als ich zuerst die Heiligen der letzten Tage hörte. Ich ging in ihre Versammlungen, keineswegs erwartend, etwas zu hören, das mich interessiren würde, ich hörte aber die Lehre der Bibel verkünden. Ich konnte es nicht verneinen. Ich fand, daß ich mich geirrt hatte. Mein Herz war nicht geneigt, gegen Gott zu kämpfen, doch Gedanken entstanden. Wenn ich ein Heiliger der letzten Tage werde, so werden mich die Leute einen Mormonen heißen. Wenn ich diese Lehren annehme, so werden meine Freunde mich verspotten. Wenn ich ein Heiliger der letzten Tage werde, so werden meine guten Nachbaren sagen, daß ich betrogen und irre geleitet sei und daß ich eine Lehre angenommen habe, die den Belehrungen Christi zuwider ist. Dieses Alles ging durch meinen Geist, während ich erwog und die Bibel las, um wirklich auszufinden, ob diese Mormonen die Wahrheit lehrten oder nicht. Ich dachte, nun, ich bin religiös gewesen, um Frieden mit Gott zu haben, ich bin aber irre geführt worden von Menschen, die Gott nicht ausgesandt hatte, das Evangelium zu verkündigen; nun habe ich aber die Wahrheit gefunden, nämlich die alten Verheißungen in Bezug auf Gottes Macht; alle Dinge sind wie im Anfange wiederhergestellt worden und ich habe die Verheißung, einen Platz mit den Gerechten zu erlangen, nach dem Willen meines himmlischen Vaters. Lasset Freunde sagen, was ihnen gefällt, lasset sie sagen, daß ich betrogen bin, ich glaube aber, daß diese Bibel wahr ist. Lasset sie sagen, was sie in Bezug auf meinen Glauben sagen mögen; es ist mir einerlei. Ich dachte an die Zeit Christi. Sie schimpften über ihn und sprachen viel Schlechtes von seinen Aposteln. Die Bibel sagt in der That, daß sie über dieselben allerlei Uebel sprachen, und obschon ich erwartete, daß meine Freunde mich verklagen würden, so war ich dennoch versöhnt, wenn ich an die Leiden Christi dachte; anstatt gegen Gott zu kämpfen, war ich willig, seine Lehre anzunehmen, um seine Segnungen zu erlangen.

Ich versichere euch, meine Freunde, daß seit dem Tag, an welchem ich in diese Kirche eingetreten bin, ich außerordentliche Freude habe. Ich habe Beweise über Beweise gefunden. Ich habe Ursache gehabt zur Freude in Folge der Offenbarungen von der Macht Gottes, in Bestätigung ihrer Lehren, und ich kann sagen, daß die Kirche Christi aufgerichtet ist, ihre Lehren werden gelehrt, ihre Verordnungen ausgeführt, ihre Verheißungen erfüllt und die Beweise von ihrer göttlichen Macht sind in der Mitte seines Volkes kund gethan.

Ich möchte einige Worte sagen in Bezug auf etwas anders. Ich habe soeben gesagt, daß ich eine Religion gelehrt wurde durch Männer, die Gott nicht gesandt hatte. Ich wünsche, es zu erklären. Ihr werdet uns entschuldigen, wenn wir in unsern Ansichten sehr streng zu sein scheinen. Wir haben uns die Freiheit genommen, euch die Wahrheit zu verkündigen gerade so, wie wir sie haben, und wenn wir etwas sagen, das in Berührung kommt mit dem, was ihr empfangen habt, so entschuldiget uns. Es sind durchaus keine üblen oder unfreundlichen Gefühle damit verbunden. Wir glauben aber, daß Personen mit gehöriger Autorität beauftragt sein müssen, um das Evangelium zu predigen. Paul sagte, als er von der Autorität des heiligen Priesterthums sprach, „Niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern der auch berufen sei von Gott, gleich wie Aaron." (Ebräer 5., 4.). „Glaube kommt durch hören, wie können sie aber hören ohne Prediger?" (Römer 10., 14—17.). „Niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern der auch berufen sei von Gott, gleich wie der Aaron." Nun, das ist sehr deutlich und was meint es? Einfach was es sagt. Daß kein Mann das Recht hat, die Verordnungen des Evangeliums zu vollziehen, ohne er sei von Gott gesandt, wie Aaron war, denn wie kann ein Mann predigen ohne er sei gesandt? (Römer 10., 15.). Wenn dieses zugegeben ist, denn die nächste Frage von Wichtigkeit ist natürlich, wie war Aaron gesandt? Wenn wir uns zu der Geschichte wenden, die wir von Gottes Verfahren mit Mose haben, in Bezug auf die Versammlung der Israeliten aus Aegypten, werdet ihr finden, daß Gott Moses unterrichtete, Aaron als sein Helfer zu berufen. (2. Buch Moses 4., 15., 16.). Hier ist der Beweis. Kein Mann kann das Evangelium predigen, einfach weil er in sich selbst eine Neigung fühlt, ein Prediger zu sein. Kein Mann kann das Evangelium predigen — das heißt mit Zustimmung und Vollmacht von Gott — ohne Gott bevollmächtige ihn. Gott bevollmächtigte einen Jeden von seinen Predigern in frühern Zeiten. Er sprach vom Himmel. Er wies diejenigen, welche diese Autorität hatten, an, andere zu berufen. Christus berief die Apostel, wie er berufen wurde. Sein Vater berief ihn, Er berief die Apostel und sagte, „Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." (St. Joh. 20., 21.). „Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat." Die Vollmacht war da, wie ihr sehet. Gott berief Moses und unterrichtete ihn, Aaron zu berufen, somit stand Aaron genau in der nämlichen Verbindung mit Gott, wie die Apostel waren; die letztern waren berufen von Gott dem Vater, durch Christum. Das ist sonnenklar, weil Einer, den Gott bevollmächtiget hatte, zu handeln als sein Diener, von Ihm unterrichtet wurde, Aaron zu berufen. Nun merket es, kein Mann hat das Recht, die Autorität des Priesterthums auszuüben, außer er sei berufen von Gott, gleich wie Aaron.

Sind die Prediger — nämlich diejenigen, welche gewöhnlich predigen in

den Kirchen der gegenwärtigen Zeit — berufen von Gott, gleich wie Aaron? oder in andern Worten, sind sie berufen durch Offenbarung von Gott? Dieses ist die Frage. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Berufung gar nicht, indem die Bibel sie vorschreibt. Erklären unsere protestantischen Prediger in der gegenwärtigen Zeit, daß sie von Gott gesandt seien, wie Aaron war? Gibt es in der gegenwärtigen Zeit einen Prediger, verbunden mit den christlichen Sekten, welcher erklärt, von Gott gesandt zu sein durch unmittelbare Offenbarung? Nicht einen. Es bedarf gar keiner Beweise. Sie bezeugen gar nicht, irgend etwas von Gott gehört zu haben, sondern sagen, daß Gott nicht mehr gesprochen habe, seitdem das letzte Buch des Neuen Testamentes geschrieben wurde. Sie sagen, es sei sündhaft, es zu behaupten und tadeln die Heiligen der letzten Tage, weil sie glauben, daß Gott spricht, daß er das Recht hat zu sprechen, und daß es nothwendig ist, seine Bewilligung und seinen Auftrag zu haben, um befähigt zu werden, die Angelegenheiten seiner Kirche zu besorgen. Folglich behaupten unsere jetzigen christlichen Lehrer nicht, daß sie von Gott berufen sind, gleich wie Aaron. Sie verneinen alle Offenbarung in der gegenwärtigen Zeit oder seitdem die Bibel geschrieben wurde.

Ihr wisset, daß die Pfarrer, unter andern Irrthümern, Bezahlung empfangen für ihr predigen. Das ist auch eine Neuerung. Die alten Apostel, Siebziger, Bischöfe u. s. f. wurden nicht für ihr Predigen bezahlt. Wohl aber unsere jetzigen Pfarrer. Die Prediger der Kirche, mit welcher ich verbunden bin, werden für ihr Predigen nicht bezahlt. Die Prediger der jetzigen Kirchen machen daraus ein Geschäft, sie lernen Prediger zu werden, sie sind erzogen Prediger zu werden, weil ihre Eltern oder Pfleger darin eine Gelegenheit für sie finden, ihr Leben zu verdienen. Solche Pfarrer erkennen zuweilen eine Art Offenbarung. Sie nehmen nicht an, daß Gott den Menschen etwas in Bezug auf seinen Willen mittheile, oder daß Er seine Macht offenbare, sie sagen uns aber zuweilen, daß sie von einer Gemeinde in eine andere berufen seien. Es ist aber etwas ganz eigenthümliches damit verbunden, nämlich: die Gemeinde, die sie berufen hat, bietet ihnen gewöhnlich mehr Geld an, als die Gemeinde, welche sie verlassen. Dieses ist das einzige Beispiel irgend einer Art von Offenbarung, die von unsern christlichen Lehrern anerkannt wird. Gott habe, sagen sie, seit den Tagen der alten Apostel nicht mehr durch begeisterte Männer gesprochen. Er habe nicht unmittelbar an die Kirche gesprochen. Er habe keinen einzigen Mann bevollmächtiget, zu predigen, zuweilen aber kommt eine Berufung von weniger zu mehr Geld. Obschon sie Gefühle der Liebe und Zuneigung gegen die Gemeinde, in welcher sie für Jahre lang gewirkt haben, empfinden, sind sie dennoch betrübt und bedauern so sehr, daß sie dem Rufe folgen müssen, der sie von der Gesellschaft ihrer alten Freunde in eine neue Gemeinde reißt! Aber merket, die neue Gemeinde bietet ihnen mehr Geld an und das kann nicht unbeachtet bleiben.

Ich habe ihnen, meine Freunde, einige der Lehren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage dargelegt. Beweist dieses, daß wir gegen irgend Jemand böse sind? Nicht im geringsten. Jedermann ist frei zu glauben, was ihm gefällt. Wir sind aber verpflichtet, die Botschaft, die Gott gesandt hat, auszurichten. Wir sagen, daß wir uns nicht allein auf die Bibel stützen, weil Gott das Evangelium gesendet hat. Wir wünschen nicht, daß ihr etwa glaubet, daß wir die Bibel gering schätzen. Ihr werdet unstreitig von unsern Bemerkun-

gen geschlossen haben, daß es nicht so ist. Wir sagen aber, daß wir aus der Bibel allein den wahren Weg des Lebens nicht besser hätten finden können, als Tausende von unsern Freunden es im Stande waren zu thun. Millionen von Leuten haben die Bibel gelesen, ohne diese Lehren zu verstehen. Sie sind nicht angeleitet worden, die Dinge, die darin enthalten sind, zu predigen, und wenn sie auch die Lehren verstanden hätten, so konnte die Bibel nicht die Hände auflegen für die Gabe des heiligen Geistes. Dieser Theil des Werkes, das zur Seligkeit des Menschen nothwendig ist, muß von Einem vollzogen werden, den Gott bevollmächtigt hat. Folglich ist die Bibel allein nicht hinreichend. Sie enthält die Wahrheit, sie ist das Wort Gottes. Sie enthält die Lehren der Apostel, jedoch nicht die göttliche Macht, die nothwendig ist, um einen Mann zu bevollmächtigen, zu taufen oder irgend eine Verordnung, die zur Kirche Gottes gehört, zu vollziehen.

Gott segne euch, meine Freunde, und möge der heilige Geist, der in alle Wahrheit führt, auf uns, meine Brüder und Schwestern, ruhen, auf daß wir, die wir die Wahrheit gefunden haben, suchen mögen, in derselben zu verbleiben. Mögen wir den moralischen Muth haben, zu sagen, „Lasset uns Gott dienen. Lasset uns seiner Wahrheit Gehorsam leisten. Lasset uns den Allmächtigen ehren, und wenn Andere es vorziehen, ihrer eigenen Einbildung oder dem Betrug, welcher ihnen von Menschen angeboten wird, die Gott nicht gesandt hat, zu folgen, so lasset uns und die unsrigen dem Herrn dienen."

Möge Gott uns segnen, im Namen Jesu Christi. Amen.

Zehnten.

Da dieses wichtige Gebot gegenwärtig zum Gegenstand der unmittelbaren Aufmerksamkeit der Heiligen in Zion gemacht wird, und die Segnungen, die dem Gehorsam gegen die Gesetze Gottes folgen, für die Heiligen im Auslande sehr wünschenswerth sind, so bieten wir unsern Lesern nach den Eingebungen des heiligen Geistes einige Andeutungen an, in der Hoffnung, daß dieselben mit dem liebenden guten Geiste, der uns bewegt, sie zu ertheilen, aufgenommen werden.

Wir sind weit entfernt, irgend eine Anstrengung von Seite der Heiligen zu wünschen, die sie im Geringsten in Schwierigkeiten verwickle, oder irgend eine Maßregel, welche an Bedrückung grenze, in Bezug auf die finanzielle Unterstützung anzurathen; da aber der Herr ein positives Gesetz in Bezug auf den Zehnten gegeben, mit welchem er die vorzüglichsten zeitlichen und geistigen Segnungen verbunden hat, so können wir nicht umhin, die genaue Erfüllung dieser Pflicht so weit als möglich zu empfehlen, damit die Heiligen in dieser Mission, in einem noch höheren Grade als zuvor, würdige Theilhaber werden der gesegneten Fürsorge Gottes, der reichen Ausgießung seiner geistigen Gaben und der zeitlichen Befreiung der Getreuen aus den Ländern der Armuth, zu der Fülle und der Glückseligkeit, die in Zion zu finden sind.

In seinen unlängst an der Pfahl-Konferenz in der Salzseestadt ertheilten Belehrungen, wovon wir leider nur einen abgekürzten Bericht haben, gab Präsident John Taylor köstliche Belehrungen über diesen Gegenstand. Wir führen

aus der Synopsis der Bemerkungen des Präsidenten vom Sonntag den 9. Jan. 1881 folgendes an. „Er sagte, daß Einige behaupteten, daß die Bezahlung des Zehnten etwas sei, das gänzlich von der Person selbst abhänge; viele betrachteten es als von geringer Wichtigkeit und dachten, es hätte wenig mit ihrem guten Stande in der Kirche zu thun.** Er sagte ferner, daß Manche vieles über freien Willen und Freiheit zu sagen hätten; dieselben seien gute und wahre Grundsätze, da alle Menschen das Vorrecht haben sollten, ohne Zwang dasjenige zu thun, das sie wünschen, ohne Jemandes Rechte dabei zu beeinträchtigen. Einige sagen, ihr Heilige der letzten Tage seid Sklaven, unter einer Art von Herrschern, die euch zwingen, ihren Willen zu thun, ob es der eurige sei oder nicht! Wenn irgend Einer glaubt, ihr seid in dieser Lage, so spreche ich euch heute gern davon frei. Der Redner bewies ferner, daß kein Heiliger der letzten Tage von der Kirche, deren Mitglied er ist, gezwungen sei, irgend etwas zu thun. Es blieb seine eigene Wahl, recht oder unrecht zu thun, und sicherlich kann ein Mensch glauben und denken, wie es ihm gefällt. Eines Menschen Glaube kann nicht von ihm genommen werden, wohl aber sein Leben. Sein Glaube wird stets bestehen und er wird ihn mit sich in eine andere Welt mitnehmen. Wir glauben, daß Gott gewisse Gesetze vom Himmel geoffenbaret und uns befohlen hat, denselben gehorsam zu sein und Andere zu lehren es zu thun. Wofür? Um sein Reich zu errichten, um Gottlosigkeit auszurotten und die Menschheit aus ihrem gefallenen Zustande zu erlösen. Er segnete im Namen des Herrn Alle, die sich bemühen, dieses zu thun; es sei gleich, ob sie hier oder im Auslande wirken, ob sie in Zion präsidiren oder arbeiten, oder ob sie predigen, lehren und unterrichten unter den Nationen der Erde.** Laßt uns auf das Zehntengesetz zurück kommen. Es wurde im Jahre 1838 in Far West, in Beantwortung eines Gebets gegeben, als eine Vorbereitung für die Einführung der Vereinigten Ordnung, welche wirklich unter diesem Volke obwalten wird. Es ist klar aus dem Buche der Lehren und Bündnisse zu sehen, daß es zu jener Zeit vom Volke Gottes erwartet war, ihr ganzes Ueberfluß Eigenthum in die Hände des Bischofs der Kirche zu geben, und daß alle diejenigen, die sich der Kirche anschlossen, den Zehnten ihres Ueberfluß Eigenthums bezahlen sollten, widrigen Falls sie nicht als würdig betrachtet werden sollten, mit den Heiligen zu wohnen. Dieses Gesetz wurde nie abgeschafft. Es ist das Wort Gottes deutlich ausgesprochen, auf welches wir zweiundvierzig Jahre lang studiren konnten, und dennoch wissen viele von uns heute noch nicht, was es meint. W ü n s c h e n wir zu wissen, was es meint? Was soll man aber mit denjenigen thun, die das Zehntengesetz nicht beobachten wollen? Lehret sie das Gesetz, daß sie es verstehen mögen und sie werden später persönlich dafür verantwortlich gehalten werden. Von strengen Maßregeln sollte man nicht Gebrauch machen. Barmherzigkeit und Güte zuerst. Was die verschiedenartigen Gaben anbetrifft, so sind dieselben außer dem Gesetze. Es gibt kein Gesetz, das dieses vorschreibe. Es gibt aber ein Gesetz über den Zehnten.** Diejenigen, welche nicht aufrichtig an dieses Gesetz glauben und keine Früchte der Buße hervorbringen, sind unwürdig, irgend eine Verordnung der Kirche zu empfangen, viel weniger noch die Verordnungen des Hauses Gottes, die für die Erhöhung der Menschen zur höchsten Stufe in den ewigen Welten bestimmt sind. Niemand wird für das Reich Gottes wählbar, wenn er sich bloß einer Verordnung unterzieht. Man muß daran glauben, sonst kann man keinen annehmbaren Gehorsam leisten.

Der Redner ermahnte Alle, an das Zehntengesetz zu glauben und es zu befolgen, nicht um der Menschen willen, sondern um des Wortes Gottes willen, der gesprochen hat, es sollte ein beständiges Gesetz sein für das ganze Volk seiner Kirche. Er betete zu Gott, alle Diejenigen zu segnen, die es beobachten und sie auf dem Wege des Lebens und der Wahrheit zu leiten.

Wenn wir die Gebote, die in der Bibel und dem Buche der Lehre und Bündnisse dargelegt sind, als Zusatz zu diesen deutlichen Bemerkungen von Seite der höchsten Autorität in der Kirche Gottes lesen, so kann Niemand, der den Geist Gottes besitzt, die Nothwendigkeit, Schönheit und den Segen dieses großen Gesetzes des Evangeliums mißverstehen. Eine Stelle in den Offenbarungen lautet wie folgt:

„Und ich sage euch, wenn mein Volk dieses Gesetz nicht beobachtet und es heilig hält und durch dieses Gesetz mir das Land Zions nicht heiliget, daß meine Gesetze auf demselben gehalten werden, daß es höchst heilig sein möge, sehet, wahrlich ich sage euch, so soll es auch kein Land Zions sein; und dies soll ein Muster für alle Pfähle Zions sein."

Es mag von Einigen angedeutet werden, daß obiges sich nur auf die versammelten Heiligen bezieht, der Herr hat aber seit langer Zeit durch Seine Diener, die Forderungen und Vorrechte dieses großen Gesetzes auf die Heiligen im Auslande ausgedehnt, daß sie auch auf die Segnungen, welche durch den Gehorsam zu demselben fließen, Anspruch machen können. Mehrere Tausende haben in diesem Lande dankbar mit ihren Zehnten und Gaben geantwortet und kräftig bezeugt, daß unser himmlische Vater es wesentlich anerkannt hat. Jedoch folgen die Segnungen des Evangeliums einem gezwungenen Gehorsam nicht, die Gnade Gottes wird zu Gunsten Derjenigen geoffenbaret, die von eigenem Antriebe Seinen Willen thun und Ihm zu gefallen suchen. Deßhalb müssen wir an seine Gesetze glauben und trachten, sie von ganzem Herzen zu halten. Einen zehnten Theil unseres Einkommens zu bezahlen, ist eines seiner wichtigsten Gebote und die damit verbundenen Segnungen können nur, nachdem wir seinen Forderungen nach Kräften entsprochen haben, empfangen werden. Zur Bestätigung, daß es eine dringende Pflicht ist, sowohl als ein Vorrecht und eine fruchtbare Quelle von Segnungen, führen wir den folgenden Paragraph aus dem News-Bericht von den Bemerkungen des Präsidenten am ersten Konferenztage an:

„Es sei nicht eine Forderuug von Menschen, sondern von Gott, und Niemand habe das Recht, dieses Gebot zu verändern oder einzuschränken. Persönlich sei es ihm gleich, ob dieses Gesetz beobachtet werde oder nicht, in so weit, als die gesteuerten Mittel in Betracht kamen; er denke, der Herr sehe es auch so an, es war aber als ein Test dem Volke Gottes gegeben und es sei eben so viel ein Theil des Gesetzes Gottes als irgend eine andere Verordnung oder Forderung des Evangeliums und erlaube keine Modifikation Die Priesterschaft sei nicht berufen, die Wege des Herrn zu verdrehen, und wenn es solche gab, die suchten, dieses Gesetz einzuschränken, oder andere zu lehren so zu thun oder sie darin zu rechtfertigen, so müssen sie es auf ihre eigene Verantwortlichkeit thun, er würde sie nicht tragen.

Niemand habe das Recht, den Zehnten, den er schuldet, zu irgend einem andern Zwecke zu verwenden, Jedermann sei aber aufgefordert, sich dem Gesetze zu unterwerfen, und was als Zusatz zu diesem gegeben wurde, sei eine freiwillige Gabe, die sie frei seien nach Belieben oder Umständen zu geben oder zu behalten.

Wir finden folglich, daß die Verantwortlichkeit ganz auf unsere Schultern

geworfen ist, Gott in dieser Hinsicht zu dienen oder nicht, zu beweisen, ob wir seiner vorzüglichsten Segnungen würdig sind, und wie der Prophet Malachi es deutlich gibt. „Prüfet mich hierinnen," spricht der Herr Zebaoth, „ob ich euch nicht des Himmels Fenster aufthun werde und Segen herab schütten die Fülle."

Mill. Star.

Die zwölf apostolischen Richter.

St. Bartholomäus.

Man glaubt, daß der obengenannte Apostel mit dem Nathaniel der Bibel identisch ist, und sie werden von den Geschichtschreibern als die nämliche Person betrachtet. Er war von Geburt ein Galiläer und man vermuthet, daß er ein Fischermann war. Der Vorfall seiner Einführung zu dem Erlöser durch Philippus wird in Joh. 1., 45—51 erzählt wie folgt: „Philippus findet Nathaniel und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben; Jesum, Josephs Sohn, von Nazareth. — Und Nathaniel sprach zu ihm: Was kann von Nazareth Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und siehe es. — Jesus sahe Nathaniel zu sich kommen und spricht zu ihm: Siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist. — Nathaniel spricht zu ihm: Woher kennest du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe denn dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum warest, sahe ich dich. — Nathaniel antwortete und spricht zu ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel. — Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubest, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum; du wirst noch Größeres, denn das sehen. — Und spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn."

Aus obigem Gespräch schließen wir, daß er ein Mann von großer Rechtschaffenheit war, ehrlich und demüthig und in dieser sowohl als in anderer Hinsicht können wir urtheilen, daß er gut geeignet war, ein Diener und Jünger des Herrn zu sein. Sein nachheriges Leben, als Apostel beauftragt das Evangelium zu predigen, beweist, daß er fest und unbeweglich in seinem Glauben war.

Wir finden, daß er in seinem Dienste in verschiedenen Ortschaften wirkte. Er verweilte ziemlich lange in Indien und in den Gegenden, die in den äußerst östlichen Theilen Asiens liegen und kehrte dann nach Norden und Westen zurück. Man berichtet, daß er nachher in Hieropolis in Phrigien war, wo er sich bemühte, in Begleitung von Philippus das Evangelium einzuführen. Das Heidenthum hatte die Einwohner jenes Landes zu Aberglauben und Scheinheiligkeit verleitet, und die Versuche dieser Diener Christi, das Evangelium unter das Volk zu verbreiten, erregten eine starke Opposition. Ein bitter feindseliger Geist nahm die Oberhand und die Richter befahlen, daß Bartholomäus und Philippus an einem Kreuze oder Pfosten gebunden werden, letzteres war eine Art Kreuzigung, die zu jener Zeit gebräuchlich war. Es scheint jedoch, daß die Vorsehung Gottes, in Bezug auf Bartholomäus wenigstens, eintrat, und die Geschichte berichtet, daß die Magistrate einen Gewissensbiß empfanden und

diesen Apostel vom Kreuze oder Pfosten herab nahmen und ihn frei ließen. Derselbe half nachher den Körper des Philippus herabnehmen, an welchem das Urtheil vollzogen worden war.

Nach diesem tragischen Ereignisse verließ Bartholomäus Phrigien und ging nach Lycaonia, wo es ihm vorzüglich gelang, sagt man, „die Einwohner in die kirchliche Disciplin einzuüben;" es ist demnach wahrscheinlich, daß er in den Stand gesetzt wurde, die Thür des Evangeliums für das Volk jener Gegend zu eröffnen. Er reisete nach Albanople in Groß-Armenien und bemühte sich, unter ungünstigen Umständen die heidnischen Einwohner von ihren abgöttischen Gebräuchen abwendig zu machen. Dort kam er wieder mit den Civil-Autoritäten in Berührung, wahrscheinlich durch den Einfluß von religiösen Priestern und Frömmlern, und die gegen ihn erbitterten Magistrate bewogen den Gouverneur, ihm das Leben zu nehmen. Wie er hingerichtet wurde, wird nicht erwähnt, jedoch scheint die Kreuzigung zu jener Zeit die vorherrschende Art von grausamer und schändlicher Hinrichtung überall in jener Gegend gewesen zu sein und es ist sehr wahrscheinlich, daß er wie Philippus den Tod am Kreuze erlitt. Wir stellen diese Vermuthung nur an in Ermangelung einer geschichtlichen Auskunft über diesen Gegenstand und denken es werth in Betrachtung gezogen zu werden, als die höchst wahrscheinliche Art seines Todes. Wie auch immer dieses gewesen sein mag, es bleibt dennoch gewiß, daß er sein Zeugniß mit seinem Leben versiegelte, indem er dasselbe opferte und einen Apostel mehr zur Liste der Märtyrer hinzufügte. Demnach hat er nebst einem Leben von Thätigkeit für die Sache der Wahrheit, außer Frage seine Würdigkeit als einer „der Richter Israels" zu sitzen, bewiesen, wenn Christus in Seiner Herrlichkeit kommen wird, und da er zwei Mal „bis zum Tode geprüft wurde", mag er nicht als einer der größten Apostel betrachtet werden; als einer der edelsten Geister, die den Menschenkindern in jener Dispensation gedient haben.

Ueberzeugungstreue.

Von Ludwig Küchle.

„Der Mensch lebt seiner Ueberzeugung" ist ein altes Sprichwort, aber nicht immer wahr gewesen. Zwischen Ueberzeugung und Ueberzeugungstreue liegt ein Unterschied, der leider von den meisten Menschen nicht wahrgenommen oder doch wenig genug beachtet wird. In der That besaß die kranke Menschheit schon von den ältesten Zeiten her wenig genug Wahrheitsliebe, um beide Begriffe, die nach dem ursprünglichen Zweck der Erschaffung des Menschen zusammengehören, von einander zu trennen. Wohl macht die Wissenschaft der Theosophie, die eigentlich der Brennpunkt aller realen und idealen Wissenschaften ist, immense Propaganda mit ihrer sogenannten Ueberzeugungstreue; allein wie immer die vom Geiste Gottes unbeeinflußte Vernunft irrt, so zeigt sich auch hier mit jedem Tage mehr, daß die Totalität aller menschlichen Wissenschaften, wenn sie auf eigenem Fuße steht, blinder Wahn ist. Von jeher zog das Abirren von der göttlichen Intelligenz von Seiten der Menschheit die schlimmsten Folgen nach sich; so auch in Bezug auf die Ueberzeugungstreue, denn jene, vom Throne

Gottes ausgehende Intelligenz gebietet, der Ueberzeugung die Treue hinzuzusetzen und ihr gehorsam Folge zu leisten.

Wahrhaftigkeit ist ein Strahl des höchsten Prius aus den Höhen der Himmel, dem Mittelpunkt des Universums, in das Dunkel des Erdenlebens; darum ist sie auch so äußerst selten. Wahrhaftigkeit und Ueberzeugungstreue sind zwei Dinge, deren Vereinigung im inneren wie im äußeren Leben blindnothwendig ist, deßhalb findet man sie auch so selten; denn wo keine Ueberzeugungstreue herrscht, da findet sich auch keine Wahrhaftigkeit der Gesinnung. Unter Ueberzeugungstreue verstehe ich hier die treue und gehorsame Ausführung der im Herzen lebenden Ueberzeugung. Daraus folgt die Konsequenz: bloße Ueberzeugung ist Theorie, Ueberzeugungstreue ist Praxis.

Daß Kain dieselbe Ueberzeugung hatte, wie Abel, ist sicher, denn das zeigt sein Bekenntniß, das er unmittelbar nach der Ermordung Abels ablegte: „Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden könnte!" Also hatte Kain dieselbe Ueberzeugung wie Abel, aber der Unterschied zwischen Beiden war der, daß Abel derselben treu war und Kain nicht; darum waren seine Werke böse und Abels Werke gut. Die Folge davon war jene schwarze That, die heute noch der Welt als ein warnendes Exempel zeigt, wohin die bloße Ueberzeugung ohne Treue führen kann. Sie wird, wenn sie still im Herzen bleibt, ohne faktisch ausgeführt zu werden, gar bald von der innewohnenden fleischlichen Natur überwunden werden. Dasselbe finden wir bei Jakob und Esau. Beide hatten einerlei Erkenntniß und einerlei Ueberzeugung. Beide hatten den gleichen Unterricht empfangen, als sie zu den Füßen ihres Vaters Isaak saßen und er sie in den Wegen Gottes unterwies; und dennoch sagt der Herr: „Jakob habe ich geliebet, aber Esau habe ich gehasset." (Römer 9., 10, Mal. 1., 2, 3). Warum das? Gott haßt nicht die Sünder, sondern ihre bösen Werke. Warum war der Segen Jakobs größer, denn Esaus? Antwort: Deßhalb, weil Jakob seiner Ueberzeugung, resp. dem Glauben seiner Väter treu war und Esau nicht, wiewohl letzterer dieselbe Erkenntniß hatte. Gott sah mit liebevollem Angesicht auf Jakob hernieder, weil derselbe seiner Ueberzeugung lebte und seine Werke gut waren. Dagegen ruhte sein Auge mit Mißfallen auf Esau, weil er dieselbe Erkenntniß Gottes und Seines Willens hatte und dennoch seine eigenen Wege ging. (Schluß folgt.)

Eine sonderbare Persönlichkeit.

(Aus dem « Juvenile Instructor ».)

Auf ihren Reisen, um das Evangelium zu verkündigen, begegnen unsere Missionäre von Zeit zu Zeit Leuten und Gegenständen, die dem zufälligen Beobachter als etwas gewöhnliches erscheinen, dem vorsichtigen Student aber ein Feld zum Studium bieten, wie Folgendes zeigen wird:

Im Mai 1878 kam ein Mann, der sich Robert Edge nannte, nach Lexington, Henderson County, Tennesse, und predigte, wie er es nannte, das Evangelium nach der apostolischen Ordnung. Sein Erscheinen war so auffallend, wie seine Manier und Belehrungen. In der Nacht, in welcher er erschien, hörte man ein großes Getöse gleich einer furchtbaren Explosion, welches auf eine Entfernung von fünfunddreißig Meilen gehört wurde.

Er war ein Mann von gewöhnlichem Aussehen, klein von Statur, mit rothem Haar und freundlichem Benehmen. Er war in der heiligen Schrift wohl bewandert, in der That, die Bibel war ihm wie das A-B-C-Buch eines Kindes — sie war ihm gänzlich bekannt. Er bewarb sich um die Bewilligung zu predigen, und als er dieselbe erlangte, hielt er eine der merkwürdigsten Predigten der gegenwärtigen Zeit.

Er sprach von dem Abfall von der ursprünglichen Kirche und über die apostolische Ordnung und verweilte ziemlich lange bei den ersten Grundsätzen des Evangeliums, ganz besonders aber bei der Kraft des heiligen Geistes.

Er sagte, er könne nicht taufen, aber die Macht, dieses zu thun, sei auf der Erde und es würde ihnen zur bestimmten Zeit geoffenbart werden.

Er bewies entscheidend durch die Bibel, daß die römisch-katholische Kirche die Mutter der Hurerei ist, daß die Kirchen der modernen Christenheit ihre Töchter und Großtöchter sind und daß ihre Priesterschaft falsch ist und ihre Mitglieder betrogen.

Er sagte, daß alle die Geheimnisse der Freimaurerei und alle die geheimen Verbindungen der Menschen, wie sie jetzt ausgeübt werden, ein abscheulicher Betrug sei und ein Gräuel vor den Augen Gottes.

Er rief allen Menschen zu, aus Babylon zu gehen, die von Menschen gemachten Lehren zu verlassen und Christus zu folgen; die Absichten Gottes in Betreff seines Werkes zu unterstützen und für das bald eintretende tausendjährige Reich, wenn Christus persönlich auf Erden kommen wird zu regieren, Vorbereitung zu treffen.

Er sagte noch vieles Andere, welches so auffallend war, daß die Leute erschracken und ihn weiter befragten.

Er hielt mehrere Vorträge und verurtheilte die Freimaurerei u. s. w. und legte die schwierigsten Theile der heiligen Schrift aus. Jede Prophezeiung war ihm so leicht auszulegen, als wenn er sie selbst geschrieben hätte, und das erste Kapitel von Hesekiel war ihm wie das Alphabet.

Er organisirte eine Kirch-Gemeinde, wie er sagte, durch Segnung und Hände-Auflegung und ermahnte seine Neubekehrten zur Treue und zum beständigen Gebet zu Gott, welcher ihnen viele große und wichtige Dinge offenbaren würde, die sie verstehen sollten.

Er verlangte von ihnen, daß sie drei Tage nacheinander fasten sollten, worauf er ihnen dann das Abendmahl ertheilte und ihnen die Mittheilung machte, daß sie nicht die einzigen dieses Glaubens seien, daß er ihnen aber keine weiteren Mittheilungen hierüber geben könne.

Er sagte ihnen auch, daß, wenn Jemand sie um ihrer Religion willen verfolgen würde, so sollten sie westlich ziehen.

Die Leute beobachteten ihn sehr genau. Er lebte selbst, wie er sie belehrte zu leben, war enthaltsam in seinen Gewohnheiten, enthielt sich von irgend welcher Art von Fleisch als Nahrung und genoß nur Kornbrod und Buttermilch.

Viele wunderbare Fälle von Heilung ereigneten sich unter seiner Wirkung.

Er wurde gefragt, ob er ein „Mormon" sei, auf welches er erwiderte: „Wenn ich ein „Mormon" bin, dann Gott segne die „Mormonen".

In seinem Gespräch mit den Leuten gab er ihnen zu verstehen, daß wenn sie nach den westlichen Bergen gegangen sein würden, er sie wieder besuchen werde. Er sagte, er habe keine Autorität, irgend eine zum Evangelium ge-

hörende Verordnung auszuführen, aber daß das Priesterthum auf der Erde sei, und seine Macht würde ihnen bekannt gemacht werden.

Er sagte, er habe schon achtzehnhundert Jahre gepredigt.

Er blieb eine Zeitlang bei diesen Leuten und erklärte ihnen viele große Dinge, die hier nicht erwähnt sind.

Die Leute boten ihm Geld und Kleider an, aber er wies es unbedingt zurück.

Er wurde immer vor irgend welcher Gefahr, die ihn treffen konnte, vorher gewarnt und sein Verschwinden war so räthselhaft, wie sein Erscheinen. Seither hat man in jener Gegend nichts mehr von ihm gehört.

Viele sonderbare Charakterzüge und auffallende Mittheilungen und Belehrungen von diesem wunderbaren Manne könnten hier noch bemerkt werden, jedoch dieß mag genügen. Ich überlasse meinen Lesern, die Frage zu lösen, — Wer ist er?

Die kleine Gemeinde, die er organisirte, wurde seither getauft, ist nach Kolorado ausgewandert und ist aufrichtig und getreu in diesem großen Werke der letzten Tage. R. S. S.

Auswanderungs-Angelegenheiten.

Der Tag unserer ersten Auswanderung ist für dieses Jahr auf den 21. Mai, von Liverpool aus, festgesetzt. Alle, welche von der Schweiz mitzugehen wünschen, haben sich am 14. Mai znm „Rothen Ochsen" in Basel einzufinden.

Notiz über Gepäck. Personen über 12 Jahre können 80 Pfund, Kinder von 8—12 Jahren 40 Pfund (Großgepäck) mitnehmen. Alles Uebergewicht kostet per Pfund 40 Rappen oder 32 Pfenninge von New-York bis Ogden. Wer solches mitnehmen will, muß unfehlbar selbst dafür bezahlen oder es zurücklassen. Alle Effekten müssen in guten Kisten oder Koffern, mit Schloß versehen und Seil festgebunden verpackt werden, damit sie der Zollrevision zugänglich sind. Wachstuchsäcke, die, wenn rechtzeitig bestellt, auf diesem Büreau zu erhalten sind, können vortheilhaft für Bettzeug, ordinäre Kleider und derartiges Gepäck verwendet werden.

Alles Gepäck, welches von der Schweiz aus über Basel abgeht, muß deutlich mit des Eigenthümers Namen und dem Bestimmungsort, z. B.

Name .....

Emigrant from Basel (oder Mannheim)

to Ogden oder Salt Lake City oder Logan etc. (Utah). U. S. A.

und dasjenige, welches nach dem Bärenthal, Idaho, abgeht, „to Evanston" bezeichnet sein. Diese Adresse muß nothwendigerweise mit Oelfarbe auf Säcke wie auf Kisten oder Koffern angebracht werden.

Die Auswanderer aus der Schweiz werden aufmerksam gemacht, auf ihre Handeffekten gut zu achten, damit unterwegs nichts zurück bleibt; auch müssen sie ihr Großgepäck wenigstens 4 oder 5 Tage vor ihrer Abreise per Eilfuhr an Herrn Zwilchenbart in Basel, und die Deutschen an Herrn M. Wirsching in

Mannheim absenden und uns von der Anzahl der versandten Kisten, Koffern oder Säcke berichten, damit nichts verloren gehe.

Die Passagepreise von Basel bis Ogden sind wie folgt:

	Fr.	Ct.
Für Personen über 12 Jahre . . .	468.	—
„ „ von 8—12 Jahren . .	282.	—
„ „ „ 5— 8 „ . .	234.	—
„ „ „ 3— 5 „ . .	117.	—
„ „ „ 1— 3 „ . .	78.	—
Kinder unter einem Jahr	25.	—

Von Mannheim ab:	Mk.	Pf.
Für Personen über 12 Jahre . . .	362.	50
„ „ von 8—12 Jahren . .	217.	50
„ „ „ 5— 8 „ . .	181.	25
„ „ „ 3— 5 „ . .	90.	75
„ „ „ 1— 3 „ . .	60.	50
Kinder unter einem Jahr	20.	—

Für Diejenigen, welche von Ogden weiter reisen sind die Preise wie folgt:

		Fr.	Ct.
Von Ogden nach	Brigham City . .	4.	35
	Logan „ . .	9.	65
	Salz-See Stadt .	5.	60
	Lehi „ .	10.	40
	Provo „ .	11.	65
	Nephi „ .	18.	20

Kinder von 5 bis 12 Jahren bezahlen die Hälfte.

Wir empfehlen den Reisenden diesen Betrag mit ihren Reisekosten zu entrichten, um weitere Mühe zu ersparen.

Wir möchten Alle, welche mit dieser Kompagnie zu gehen wünschen, ersuchen, uns Namen und Alter, sowie das erforderliche Geld spätestens bis zum 20. April einzusenden, damit wir unsere Geschäfte mit dem Agenten rechtzeitig ordnen können.

Jede Person muß für die Schiffreise mit folgendem versehen sein: Matratze, Blechteller, Becher, kleine Schüssel, Löffel, Messer und Gabel, Wasserflasche und Seife. Diese Gegenstände sind am billigsten in Liverpool zu kaufen. Wollenteppiche, die man für das Bett braucht, sind in der Schweiz und Deutschland billiger und besser.

Auch muß jede Person mit ungefähr Fr. 25 Sackgeld versehen sein, um obige Geräthschaften und die nöthigen Lebensmittel für die Eisenbahnreise von New-York bis Ogden einzukaufen.

Ferner wünschen wir noch zu bemerken, daß man nicht zu viel unnöthige Sachen als Handgepäck nachschleppen sollte, indem es nicht nur die Betreffenden allein, sondern auch ihre Reisegefährten belästiget, welches man verhüten sollte.

Keines soll diese große Reise als eine Kleinigkeit betrachten, deßhalb mache sich ein Jedes auch auf Schwierigkeiten gefaßt und suche sich in dieselben zu fügen. Eine gehörige Portion Geduld wird von großem Werthe sein.

Mittheilungen.

Bern- und Jura-Konferenzen. In letzter Zeit hat das Werk Gottes in diesem weiten Felde, unter der sorgfältigen Leitung des Aeltesten J. Alder und seiner Mitarbeiter, bedeutende Fortschritte gemacht. Ein lebhaftes Interesse hat sich kund gethan und eine ziemliche Anzahl bußfertiger Personen haben sich entschlossen Gott zu dienen und Ihm ihr Leben zu widmen. Die Gemeinde Bern allein zählt gegenwärtig an zweihundert Mitglieder.

Vereinigte Staaten Nord-Amerikas. In verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten werden Gemeinden gegründet, und der Herr zeigt seine gütige Vaterhand in der Sammlung der Aufrichtigen. In Tenesse waren zwanzig Personen, die zu dem Herrn Morgens und Abends beteten, er möge sie doch auf den Weg des Lebens führen. Nach einiger Zeit kam ein Diener Gottes in jene Gegend und predigte das Evangelium; sie erkannten die Wahrheit, nahmen sie an und genießen jetzt in Utah die Segnungen des Reiches. Es ist auch von vielen andern Personen berichtet worden, daß sie durch Träume, Gesichte u. s. w. zur Kirche gebracht wurden.

Australien und Neuseeland. Aus diesen Ländern kommen gute Nachrichten; auch dort öffnen sich neue Felder für die Verkündigung des Wortes Gottes. Auf der letztgenannten Insel wurden unlängst vierzehn Personen getauft. Die Missionäre predigen dort meistens auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, wo Leute sich versammeln, und auf diese Weise wird viel Gutes bewirkt.

Freigelassen. Es freut uns, mittheilen zu können, daß Aeltester Georg Reynolds, welcher eines religiösen Prinzips wegen in Gefangenschaft war, nun wieder frei ist, indem ihm durch sein gutes Betragen die sogenannte „Copper Bill" vom Jahre 1880 den Nachlaß von einhundertvierundvierzig Tagen ertheilte. Sein Fall war ein Testfall in Folge des im Jahr 1862 im Kongreß gegen Polygamie gemachten Gesetzes, welches als verfassungswidrig betrachtet wurde. Er wurde in der gerichtlichen Untersuchung von den Gerichtsbeamten und Anklägern, die ihn als einen erklärten Verbrecher betrachteten, rücksichtslos behandelt, und nicht als ein Mann, der sich darbot, die Rechtmäßigkeit dieses Beschlusses zu prüfen. Anstatt ein nominelles Urtheil, wie man es erwartete, zu erhalten, wurde er zu zweijähriger Gefangenschaft und zur Bezahlung einer großen Geldstrafe verurtheilt. Eine außerordentlich große von über dreißigtausend Personen unterzeichnete Bittschrift um Begnadigung wurde dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zugesandt, aber ungeachtet aller Thatsachen wurde die ersuchte Milde verweigert und Bruder Reynolds mußte, mit Ausnahme der vorher erwähnten durch gutes Betragen gewonnenen Zeit, die Strafe des Gesetzes ertragen. Während der Zeit seiner Gefangenschaft schrieb er für mehrere Zeitungen und einige seiner werthvollen Artikel sind in dem „Stern" erschienen. Er widmete auch viel Zeit zur Belehrung einer aus fünfzig Gefangenen bestehenden Schule, denen sein Unterricht und sein Beispiel zum großen Nutzen dienten. Er hat während dieser Zeit auch eine ausführliche Konkordanz für das Buch Mormon theilweise bereitet, in welcher schon etwa 25,000 Referenzen kompilirt sind. Dieß wird ohne Zweifel ein werthvolles Werk für die Kirche werden, denn, wie wir vernehmen, wird es wahrscheinlich, wenn vollendet, herausgegeben werden und allen Forschern nach der alten nephitischen Urkunde von großem Nutzen sein.

Bruder Reynolds hat seine Treue und Redlichkeit in dem großen Werke Gottes bewiesen und gezeigt daß er bereit war, nicht nur für die Prinzipien seines Glaubens zu leben, sondern auch wenn nothwendig für sie zu leiden. Seine Gesundheit ist gut und er bemüht sich, auf der Bahn seiner Nützlichkeit vorwärts zu schreiten, mit glänzenden Aussichten für zukünftige Glückseligkeit und eine ewige Belohnung.

England. In London kam dieser Tage eine Bibel zum Verkauf, die im Jahr 1452 zu Mainz in der Offizin Gutenbergs gedruckt und letztes Jahr zufälligerweise in einer bayrischen Dorfkirche gefunden worden ist. Ein englischer Antiquar zahlte für das seltene Stück 19,000 Franken.

Rettung.

Wenn die Welt dich hart bedrängt,
Alle Sterne dir verschwinden,
Dich dein liebstes Leben kränkt:
Sprich'! wo willst du Rettung finden?

Greife nicht nach außen hin!
Leicht wirst du durch Schein betrogen!
Trane nicht auf Menschensinn!
Wieder lügt, der einst gelogen!

Aber steig' hinab in dich!
Kräfte, welche langsam schliefen,
Hält dein unergründlich Ich
Tief in seinen innern Tiefen.

Du bist Herr in deiner Welt!
Hast du dich, so hast du Alles!
Lächelst, wenn dein Glück zerfällt,
Ruhig seines wilden Falles.

Bliebst du so dir selbst getreu:
Dann kann dich kein Schicksal ketten;
Gott ist in dir! athme frei!
Trau' auf ihn, er wird dich retten!

U. Mahlmann.

Todesanzeige.

Den 4. März starb in St. Immer, Kanton Bern, Schwester Anna Beieler, im Alter von beinahe 72 Jahren. Sie wurde den 18. April 1862 durch die Taufe in den Bund des Evangeliums aufgenommen und blieb demselben getreu bis zu ihrem letzten Augenblick. Sie ist hingegangen, theilhaftig zu werden der Verheißung, welche sagt: Selig sind die Todten, die im Herrn sterben von nun an, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Im festen Glauben an die Verheißungen des Evangeliums starb den 4. März in Ringoldingen, Simmenthal, Kanton Bern, Bruder Jakob Teuscher, in einem Alter von 37 Jahren. Er wurde in die Kirche getauft den 15. April 1877 und hinterläßt eine Frau und 5 Kinder, welchen wir unsere innige Theilnahme bezeugen.

Inhaltsverzeichniß: Die Evangelische Botschaft. — Zehnten. — Die zwölf apostolischen Richter. — Ueberzeugungstreue. — Eine sonderbare Persönlichkeit. — Auswanderungs-Angelegenheiten. — Mittheilungen. — Gedicht. — Todesanzeige.

Redaktion: S. L. Ballif, Postgasse 33, Bern — Buchdruckerei Lang & Comp.